

Ergebnisprotokoll vom 31.10.2013 (Konferenz-Treffen im Cuba-Sí-Büro)

1. Treffen venezolanische Botschaft

Beim Treffen wurde die Bildung eines Netzwerks zur Unterstützung der ALBA-Staaten anvisiert. Unsere Konferenz könnte davon profitieren, insofern als dass man diese Vernetzung und die, die wir durch die Konferenz anregen, zusammenführen kann.

2. Diskussion über den Titel der Konferenz

Es ist klar geworden, dass das Wort „Solidarität“ unterschiedlich konnotiert ist und die DDR-geprägte Auslegung von linkem, gesellschaftsveränderndem, politischen Handeln nicht für alle impliziert ist. Auch konservative Entwicklungspolitik schimpft sich solidarisch. Oftmals ist für viele auch damit nicht mehr als Beistand/ Hilfe in jedweder Form verbunden. Wir wollen diesen Begriff zurückerobern, müssen mit ihm aber gerade für die Öffentlichkeitswirksamkeit vorsichtig umgehen und ihn klar definieren und einengen.

„Internationalismus“ als Überbegriff wurde akzeptiert.

Die Konferenz wird sich auf Solidarität zwischen Lateinamerika und Europa beschränken. Andere Kontinente werden ggf. erwähnt, aber nicht Schwerpunkt der Konferenz oder der teilnehmenden Gruppen sein. Dies sollte im Untertitel der Konferenz deutlich werden.

3. Inhaltliche Auseinandersetzung über Ziele und Struktur der Konferenz

Interbrigadas hat einen Konzeptentwurf (vom 29.10.2013) vorgestellt. Dieser umfasst Ziele, Themen und Planung der Konferenz. Er ist im Anhang der Mail verfügbar. **Es wird gebeten, bis zum Montag (4.11.2013) sich unter Berücksichtigung der Veränderungen, die dieses Protokoll festhält, den Konzeptentwurf durchzulesen und per Mail Feedback zu liefern.**

a. Die Ziele der Konferenz

Einigkeit bestand weitestgehend über die vier Ziele, die in oben genanntem Konzeptentwurf festgehalten wurden:

- Interne Debatte über Internationalismus anstoßen
- Aufmerksamkeit für das Thema Internationalismus schaffen, Interessierte gewinnen
- Veränderung des öffentlichen/medialen Diskurses über Internationalismus
- Erstellung einer Plattform zur nachhaltigen Vernetzung von Solidaritätsgruppen

Es wurde klargestellt, dass das vierte Ziel nachhaltigen Charakter haben soll. Es handelt sich, hier nicht nur um einen E-Mail-Verteiler, sondern über eine Internet-Plattform, in der sich die Internationalismus-Organisationen koordinieren und zusammenarbeiten können. (Gleichzeitig dient die Plattform für Interessierte als erster Informationspunkt, wie im Konzeptentwurf festgehalten.)

b. Der Ablauf der Konferenz

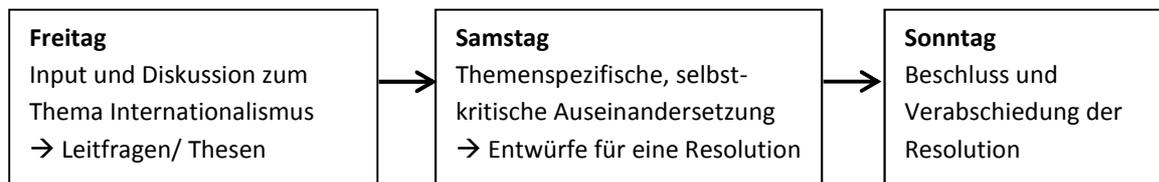
Hier bestand über die groben Facetten des Konzeptentwurfs ebenfalls Einigkeit. Dennoch wurden einige Änderungen beschlossen, Aspekte betont und Fragen aufgeworfen.

Konsens besteht über die bereits vorgeschlagene Dreiteilung der Konferenz:

Der erste Tag ist dafür vorgesehen, eine abstraktere und theoretische Einführung ins Thema „Internationalismus – Solidarität – Globalisierung“ zu finden. Dieser Tag mündet in die Formulierung von Fragestellungen und Thesen zum Thema „Welche Probleme bringt Internationalismus mit sich? Welche Kriterien zeichnen sinnvolle Solidaritätsarbeit aus?“

Der zweite Tag schließt daran an, indem er themenbezogen und erfahrungsbezogen diese Fragen und Thesen in Arbeitsgruppen aufgreift. Hier nehmen die Teilnehmer auf ihre eigene Arbeit in ihren Organisationen Bezug und reflektieren selbstkritisch. Ziel des zweiten Tages ist die Erarbeitung von Entwürfen für eine mögliche Resolution.

Der dritte Tag schließt die Konferenz ab, indem eine endgültige Resolution verabschiedet und öffentlichkeitswirksam verkündet wird.



Des Weiteren bestand darüber Konsens, dass die Konferenz in den Abendstunden vom Freitag und Samstag von Rahmenveranstaltungen wie Filmvorführungen, Konzerten, Ausstellungen begleitet wird.

Im Folgenden wird die **Planung der drei Tage im Detail** vorgestellt. Konsens-Entscheidungen und offene Punkte werden als solche differenziert. Eine knappe Zusammenfassung bildet die untenstehende Tagesplanungs-Tabelle.

Der erste Tag (Freitag ab 16 Uhr)

Begonnen wird die Konferenz erst ab 16 Uhr, damit die Teilnehmer Zeit für die Anreise haben und der Beginn nicht all zu stark mit Arbeitszeiten interferiert.

Die erste Phase besteht in Rede(n) von 1 oder 2 Referenten. Diese Rede(n) sollen Folgendes leisten: a) Die Begriffe Internationalismus und Solidarität definitorisch und theoretisch abgrenzen sowie einen kurzen Überblick über Internationalismus-Bewegungen liefern ; b) den Kontext Globalisierung beschreiben c) In Diskussion miteinander erste Fragen und Probleme zum Thema Internationalismus aufwerfen. Diese Diskussion wird dann ins Publikum getragen. Hierfür wurden bereits mögliche Referenten genannt: Altvater und Jean Ziegler.

Über die zweite Phase bestand teilweise Meinungsverschiedenheit. Konsens ist, dass das Resultat der Faden die Erstellung von Thesen und Leitfragen zum Thema Internationalismus sein werden, die am Samstag Anwendung finden. Außerdem waren wir uns einig, dass diese Phase methodisch gut geplant und begleitet werden muss, um konstruktive Resultate zu erzielen. Hier nun die 2 diskutierten Optionen:

Option 1 bestünde darin, die Teilnehmer nach Zufallsprinzip in kleinere Arbeitsgruppen zu stecken. In diesen hätten sie dann zwischen 30 Minuten und 1 Stunde Zeit, das in der Diskussion Thematisierte in Form von Thesen und Leitfragen zu synthetisieren und aufzuschreiben. Diese Option verzichtet auf weiteren Input und besteht nur in einer analytischen Reflexion des in Phase 1 Gehörten. Argumente dafür sind, dass dadurch Zeit gespart wird und es von einigen als dramaturgisch sinnvoll erachtet wird, noch nicht konkrete Beispiele aufzugreifen, da dies am Samstag im Vordergrund steht.

Gemäß Option 2 würden die Teilnehmer ebenfalls in Gruppen aufgeteilt. Diese Gruppen hätten aber bereits eine thematische Ausrichtung auf Beispiele von internationalistischer Arbeit. Es gäbe einen kurzen Input zum jeweiligen Beispiel. Dieser würde dann als Grundlage dienen, um das in Phase 1 Diskutierte zu reflektieren und genau wie in Option 1 dann in Form von Leitfragen und Thesen zu synthetisieren. Der Vorteil besteht hierbei darin, dass gerade Nicht-Experten sich anhand des Inputs einfacher mit den ansonsten doch sehr abstrakten und theoretischen Fragestellungen zum Internationalismus beschäftigen können. Der Nachteil besteht im zusätzlichen intellektuellen und zeitlichen Aufwand, der vielleicht nicht von allen zu leisten und im Tagesplan unterzubringen ist.

Anschließend an Option 1 oder 2 fände dann die erste Rahmenveranstaltung statt. Vorgeschlagen wurde hier ein historischer Überblicksvortrag zu Internationalismus-Bewegungen, der dann von einem Film gefolgt wird. Hier wurde erwähnt, dass es da eine sehr gute kubanische Produktion gibt. Anschließend an den Film könnte eine Diskussion stattfinden.

Der zweite Tag (Samstag)

Der zweite Tag basiert auf den an Tag 1 erarbeiteten Leitfragen und Thesen.

In der ersten Phase dieses Tages finden sich die Teilnehmer in themenbezogenen (nicht länderbezogenen!) Workshops zusammen. Als mögliche Schwerpunkte wurden u.a. „Menschenrechte“, „Medien/ Berichterstattung“ und „Selbstverwaltung in Fabriken und Landwirtschaft“ genannt. (Weitere mögliche Themengebiete wurden in vergangenen Treffen erwähnt. Dazu gehören: Stadtentwicklung, Geschichtsaufarbeitung, Wahlbeobachtung, Bildungsarbeit, Musik und Kunst als Mittel der politischen Arbeit/Willensbildung, Ökologie, Minderheiten, Strafprozesse und Peace Brigades.) Ziel dieser Arbeitsgruppen sei es, mit Blick auf die an Tag 1 formulierten Leitfragen und auf Basis der eigenen Erfahrungen zu reflektieren, wie die eigene internationalistische Arbeit bisher funktioniert hat, welche Erfolge und Probleme sie zu verbuchen hat und warum. Die Selbst-Kritik und –Analyse stehen im Vordergrund.

Die Phase 2 findet in den gleichen Gruppen statt. Ihr Ziel ist es, die Erkenntnisse aus Phase 1 mit Blick auf die Zukunft zu verwerten. Hier steht die strategische „Perspektive nach vorn“ im Vordergrund: Was müssen wir an unserer Arbeit ausbauen und ändern? Die Ergebnisse sollen hier sowohl allgemeiner Natur als auch konkreter Natur sein: zum einen also allgemeine Richtlinien/Kriterien für sinnvolle, reziproke und erfolgreiche internationalistische Arbeit; zum anderen ebenso konkrete Schritte z.B. für eventuelle Zusammenarbeit. Festgehalten werden soll dies in jeder Gruppe in einem Entwurf für eine Resolution. Dabei bestehen zwei Möglichkeiten: Die Gruppen erstellen diese Entwürfe allein und ohne Vorgaben oder sie setzen sich mit einem von den Organisatoren der Konferenz vorbereiteten Entwurf auseinander, revidieren und ergänzen ihn.

Im Protokoll vom zweiten Konferenz-Treffen am 10.10. und im Konzeptvorschlag wurde bereits darauf hingewiesen, dass es erstrebenswert ist, dass die Zusammensetzung der Workshops möglichst zu gleichen Teilen Lateinamerikaner und Europäer beinhaltet, um strukturell unseren Gedanken von Reziprozität und Bilateralität durchzusetzen. Dies wurde auch diesmal wieder befürwortet.

Es wurde die Möglichkeit in Betracht gezogen, zwischen Phase 1 und 2 einen (Lateinamerika-spezifischen) Inputvortrag zu platzieren. Inhaltlich sollte er zukunftsorientiert die Frage behandeln: Was fehlt in den aktuellen Internationalismus-Bewegungen? Was wäre wichtig? Als möglicher Referent käme hier z.B. Ignacio Ramonet in Frage. Vorteil eines solchen Vortrages wäre, dass er die Phase 2 der Erarbeitung der Resolutionen insofern gut vorbereiten könnte, dass er auf die strategischen Fragen von Internationalismus auf erfrischende Art und Weise hinführen würde, da er den Teilnehmern erlaubt, den bisherigen Reflexions- und Diskussionsstand mit der externen Perspektive des Vortragenden zu vergleichen.

Der dritte Tag (Sonntag bis max. 16 Uhr)

Der dritte Tag bringt die in den Workshops von Tag 2 erarbeiteten Resolutionsentwürfe zusammen. Ziel ist eine Konsensfindung und die Verabschiedung einer gemeinsamen Resolution.

Es gab Diskussion darüber, ob die Konferenz nach der Verkündung der Resolution noch von einem Vortrag abgeschlossen werden sollte oder nicht. Die Gefahr eines Vortrags bestünde darin, dass er die Diskussionen und erarbeitete Resolution zunichte machen könnte, wenn er eine komplett andere Sichtweise auf Internationalismus liefert. Der Vorteil eines Vortrags wäre die Erhöhung der Öffentlichkeitswirksamkeit, das motivationale Moment. Natürlich müsste man jedoch darauf achten, dass der Vortragende sich konstruktiv auf die Resolution bezieht und von ihr ausgehend für solidarisches Engagement wirkt.

Aus alledem ergibt sich die folgende **konsensfähige Tagesplanungs-Tabelle**, die eine Überarbeitung der Tabelle aus dem Konzeptvorschlag darstellt: (Mittags- und Kaffeepausen sowie detaillierte Uhrzeiten sind nicht aufgeführt)

	Freitag	Samstag	Sonntag
ab 10 Uhr		Workshop-Phase 1: Analyse, Selbstkritik	Diskussion über Resolutionsvorschläge
			Beschluss und Verkündung der Resolution
		ggf. zukunftsorientiertes Input-Referat	ggf. (fraglich!) weiteres Referat
ab 16 Uhr	Input-Referat(e) von 1-2 Referenten mit Podiums- und Publikums diskussion	Workshop-Phase 2: strategische Perspektive nach vorn → Erarbeitung von Resolutionsentwürfen	
	2 Optionen für die Erarbeitung von Leitfragen/Thesen		
ab 20 Uhr	Rahmenprogramm: Historischer Überblicksvortrag zu Internationalismus-Bewegungen mit Film und Diskussion	Rahmenprogramm (Filme, Konzert, Ausstellung...?)	

Im Konzeptvorschlag von Interbrigadas vom 29.10. werden viele der besprochenen Aspekte noch detaillierter problematisiert und geplant. **Deshalb wird an dieser Stelle wiederholt darum gebeten, bis zum Montag (4.11.2013) sich unter Berücksichtigung der Veränderungen, die dieses Protokoll festhält, den Konzeptentwurf durchzulesen und per Mail Feedback zu liefern.**

4. Organisatorische Fragen

a. Koordination der weiteren Arbeit

Wir haben versucht eine grobe Orientierung zur Vorgehensweise zu verfassen.

Möglichst bald sollte die inhaltliche Klärung einen Mindestkonsens erreichen. Struktur und Ziele der Konferenz sollen in einer Art „Broschüre/Vorstellung“ (ca. 2 Seiten) festgehalten werden. Diese muss nicht alle Details enthalten, sollte aber genügend Information bieten, um als Grundlage für Anträge zur Finanzierung zu dienen! Interbrigadas wird einen Vorschlag für ein solches Vorstellungsdokument liefern. Dieses wird per Mail zur Verfügung gestellt. **Bis zu unserem nächsten Treffen am 12.11. sollte dazu Feedback eingehen, damit wir uns beim Treffen selbst auf den Text einigen können.**

Abgesehen davon kann man parallel beginnen, sich organisatorische Fragen Gedanken zu machen. Für die Koordination all dieser Anstrengungen wird Interbrigadas sobald wie möglich einen Wiki erstellen. Bereiche innerhalb des Wikis zur gemeinsamen Sammlung von Ideen und Auseinandersetzung werden u.a. die folgenden sein:

- beteiligte Organisationen und Vereine + Mailadressen
- Inhaltliches Gesamtkonzept („Broschüre/Vorstellung“ als auch detailliertes Gesamtkonzept)
- Ort für Plenarveranstaltungen und Gruppen-Workshops
- Einladungen/ Redner
- Kinos und Filme zur Vorführung
- Bands und Locations für Konzerte
- Finanzierungsfragen (Unterstützer, Stiftungen, Kontakte, Anträge, etc.)
- Technische Fragen

b. Vorüberlegungen zu Finanzierung und Räumlichkeiten

Zum Thema Finanzierung wurden Kontakte zu Abgeordneten von Die Linke erwähnt. Außerdem kommen z.B. die Rosa-Luxemburg-Stiftung und Le Monde Diplomatique infrage. Auch vom Europa-Parlament könnte man sich Ressourcen sichern.

Es sei darauf hingewiesen, dass die RLS im März eine Konferenz mit dem Thema Internationalismus organisiert. Gegebenenfalls müssen hier Überschneidungen beachtet werden.

Als Ort für die Plenarveranstaltungen und Workshops wurden die HU und TU erwähnt.

5. Das nächste Treffen

Das nächste Treffen findet am Dienstag, dem 12.11., zu gewohnter Zeit um 19 Uhr im Büro von Cuba Sí im Karl-Liebnecht-Haus am Rosa-Luxemburg-Platz statt.

Bitte beachtet zur Vorbereitung insbesondere die **orange markierten** Textstellen!